

## Litteratur.

- (1) Koenike, J., Acht neue *Lebertia*-Arten, eine *Arrenurus*- und eine neue *Atractides* Art. Zool. Anz. Bd. XXV. No. 679 vom 18. August 1902.
- (2) Monti, R., Le condizioni fisico-biologiche dei laghi ossolani e valdostani in rapporto alla piscicoltura. R. Ist. Lombardo. Memoria letta il 26 Marzo 1903.
- (3) Piersig, R., Deutschlands Hydrachniden in Zoologica. Stuttgart, Nägele, 1897—1900.
- (4) Piersig e Lohmann, Hydrachnidae und Halaeearidae in Tierreich, 13. Lief. Berlin 1901.

## 4. Erscheinungen in der modernen Systematik.

Von Prof. Dr. Friedr. Dahl.

eingeg. 16. Juli 1903.

In einem früheren Aufsatz<sup>1</sup> hatte ich darauf hingewiesen, daß auf dem Gebiete der Systematik eine weit größere Sorgfalt nöthig sei, als man sie jetzt vielfach beobachte. Als Beispiele systematischer Arbeiten der alten Schule, von Arbeiten, die überall die erforderliche Sorgfalt vermissen lassen, dienten mir besonders die Aufsätze von Fredk. Pickard-Cambridge. — Der jüngste Aufsatz des genannten Verfassers<sup>2</sup> liefert aufs Neue den Beweis, daß ich keineswegs einen Fehlgriif that, wenn ich gerade seine Schriften wählte. Der Verfasser citiert nämlich auf p. 444 eine Stelle aus meinem Aufsatz und bedient sich dabei, um anzudeuten, daß er wörtlich citiert, der Anführungszeichen. Ich soll danach gesagt haben, daß der Typus nur im transcendentalen (!) Sinne (»in a transcendental sense«) existiere. Ich brauche wohl kaum hervorzuheben, daß ich so etwas Ungeheuerliches nie behauptet habe. Ich meine, daß einer, der sorgfältig wissenschaftlich arbeitet, niemals Anführungszeichen anwenden sollte, wenn er nicht die Worte des Autors in der Ursprache wiedergibt, es sei denn, daß er eine vom Autor anerkannte Übersetzung vor sich hat, oder ausdrücklich auf die veränderte Wiedergabe hinweist. Werden nun gar bei der Übersetzung sinnenstellende Zusätze gemacht, so ist das eigentlich etwas weit Schlimmeres als Mangel an Sorgfalt.

Ich möchte dann auf einige Punkte des genannten Aufsatzes etwas näher eingehen. Fredk. Pickard-Cambridge meint, daß ich seine Regeln nicht klar erfaßt habe. Prüfen wir also noch einmal eingehend den Fall. — Eine Gattung kann in mehrere Arten zerfallen, eine Art in mehrere Unterarten (bezw. Varietäten). Wird in einer Schrift eine neue Gattung resp. Art aufgestellt und nur eine

<sup>1</sup> Zool. Anz. Bd. 25. p. 705 ff. vgl. auch Zool. Anz. Bd. 25. p. 708 ff. und Arch. f. Naturgesch. Jhg. 1901. Beiheft. p. 41 ff.

<sup>2</sup> Zool. Anz. Bd. 26. p. 441 ff.

Art resp. Unterart beschrieben oder genannt, so ist klar und allgemein anerkannt, daß diese zuerst beschriebene oder genaunte Art resp. Unterart die typische und deshalb für die Benennung maßgebende ist. Sind dagegen in einer Schrift von einer neuen Art zwei Unterarten (oder Varietäten) bzw. von einer neuen Gattung zwei Arten beschrieben oder genannt, so soll nach Frdk. Pickard-Cambridge die analoge Behandlung der analogen Fälle aufhören. Die erste Unterart der Art soll die typische sein, die erste Art der Gattung nicht. Ich meine, es liegt auf der Hand, daß dies nicht logisch consequent ist und wir müssen den internationalen Regeln voll beipflichten, wenn sie die beiden analogen Fälle nach streng logischen Grundsätzen gleich behandeln.

Die internationalen Regeln haben also vor den Regeln Fredk. Pickard-Cambridge's zuerst den Vorzug, daß sie logisch consequent sind.

Ein zweiter Vorzug der internationalen Regeln besteht darin, daß sie einfacher sind. — Die für das Fixieren des Typus in Betracht kommende Regel lautet folgendermaßen: » Ist der ursprüngliche Typus einer Gattung nicht mit Sicherheit festzustellen, so hat der die Auflösung zuerst vornehmende Autor den ursprünglichen Namen der Gattung demjenigen Theile derselben beizulegen, den er für passend hält. Eine solche Übertragung darf später nicht geändert werden. — In keinem Falle aber darf — — — eine Art als Typus gewählt werden, welche nicht ursprünglich in der Gattung enthalten war, oder welche der Beschreiber des ursprünglichen Genus ihm nur zweifelhaft zuschrieb.«

Diese Worte umfassen alle möglichen Fälle und ich habe in einer früheren Arbeit<sup>3</sup> gezeigt, daß man mit ihnen bei vollkommener Kenntnis der Litteratur<sup>4</sup> stets zu einem einheitlichen und sicheren Resultat gelangt.

Fredk. Pickard-Cambridge bringt in seinem neueren Aufsatz seine Regeln über die Fixierung des Typus zum Abdruck<sup>5</sup>. Man sieht, daß diese Regeln, im Gegensatz zu den kurzen internationalen Regeln, fast eine ganze Druckseite einnehmen. Nun sind aber Regeln und Gesetze, wie allgemein anerkannt ist, um so besser, je kürzer sie sind, natürlich *ceteris paribus*.

Noch einen dritten Vorzug besitzen die internationalen Regeln vor den P.-Cambridge'schen Regeln, nämlich den, daß sie in jüngster

<sup>3</sup> Arch. f. Naturg Jhg. 1901. Beiheft. p. 41 ff.

<sup>4</sup> Vgl. Zool. Anz. Bd. 25. p. 710.

<sup>5</sup> Zool. Anz. Bd. 26. p. 146—147.

Zeit fast allgemein angenommen werden. Nur einzelne Systematiker, welche in diesen rein formalen Fragen, die doch für die eigentliche Wissenschaft höchst nebensächlich sind, hartnäckig an ihren Ansichten festhalten, machen noch eine Ausnahme, obgleich sie sich sagen müßten, daß Regeln der vorliegenden Art, so gut sie sonst auch sein mögen, einzig und allein nur dann Werth haben, wenn sie allgemein angenommen werden.

Ich hatte in meinem früheren Aufsatz versucht den Begriff »Typus« zu definieren. Frdk. Pickard-Cambridge hält meine Definition für unzutreffend und definiert den Begriff mit folgenden Worten: »the type of a genus consists of a single species which serves as a Standard of Comparison for determining the characters which are to be connoted by a particular generic name«. — Das soll nach Frdk. Pickard-Cambridge eine Definition sein. — Ich glaube nicht, daß man dem Zoologischen Anzeiger zumuthen darf, über die gewöhnlichsten logischen Begriffe weitgehende Auseinandersetzungen aufzunehmen. Jedes Conversationslexikon giebt Aufschluß darüber, was eine Definition ist.

Eins ist wenigstens erreicht. Fredk. Pickard-Cambridge hat sich einmal klar darüber geäußert, welchen Zweck er dem Typus zuschreibt: der Vergleich mit dem fixierten Typus einer Gattung soll entscheiden, ob eine neugefundene Art derselben Gattung anzureihen ist oder nicht.

Ich möchte hier zunächst auf eine Thatsache hinweisen, welche diesen Zweck doch sehr in Frage stellen dürfte. Der »fixierte Typus« einer Gattung entspricht oft keineswegs dem »Typus im allgemeinen Sinne«. Die zuerst aufgefundene Art einer Gattung, die für alle Zukunft als »fixierter Typus« gelten muß, erweist sich nämlich oft später als eine Form, die in ihren Merkmalen nicht in der Mitte, sondern am äußersten Ende der Gattung steht. Man könnte in diesem Falle also sagen: der Typus der Gattung ist nicht Typus der Gattung. Um diesen scheinbaren Widerspruch zu umgehen, möchte ich mich am liebsten denjenigen deutschen Systematikern anschließen, welche neuerdings den »fixierten Typus« der Gattung nicht den »Typus« sondern die »Type« nennen, genau ebenso, wie man das zuerst beschriebene Individuum einer Art in deutscher Sprache nicht »den Typus« sondern »die Type« der Art nennt. Die Type der Gattung wäre dann zu definieren als diejenige Art, welche bei einer anderen Gruppierung der Arten stets in der Gattung bleiben muß, während der Typus der Gattung die gedachte Grundform dieser Gattung ist, als welche auch eine der wirklich existierenden Arten, die jener gedachten Grundform am nächsten kommen,

gelten kann. — Dem von Fredk. Pickard-Cambridge angegebenen Zweck würde also wohl der Typus im allgemeinen Sinne, nicht aber der Typus im Pickard-Cambridge'schen Sinne, d. i. die Type im oben entwickelten Sinne in allen Fällen entsprechen. Doch dies nur nebenbei. Ich meinerseits habe immer gefunden, daß eine sorgfältige Diagnose der Gattung, die alle Arten derselben berücksichtigt, die richtige Angliederung einer neuen Art unendlich viel schneller und sicherer gestattet als eine Vergleichung selbst mit der typischsten Art der Gattung. — Beim Vergleich mit einer bestimmten Form oder deren Beschreibung muß man doch immer erst die charakteristischen Merkmale mühsam aufsuchen, während eine gute Diagnose uns die wichtigsten Merkmale ohne Weiteres an die Hand giebt.

Wenn Fredk. Pickard-Cambridge meint, daß kein moderner Autor von irgend welcher Fähigkeit es unterläßt, einen Typus zu creieren, so erklärt er z. B. Kraepelin damit für gänzlich unfähig. Kraepelin zieht es nämlich vor, statt einen Typus zu nennen, eine scharfe Gattungsdiagnose zu geben. Und meiner Ansicht nach thut er wohl daran. Ich glaube, daß ich nicht allein dastehe, wenn ich die Kraepelin'schen Arbeiten für das Beste halte, was je auf systematisch-arachnologischem Gebiet geschrieben ist. Gewiß hat auch Kraepelin manche Fehler gemacht, namentlich in seinen ersten Arbeiten, aber er hat an der Hand seiner sorgfältigen Methode, durch Aufstellung von eingehenden bis auf die Art führenden Bestimmungstabellen, in welche alle ihm bekannten Formen der Erde aufgenommen sind, eine Basis geschaffen, die für alle seine Nachfolger von außerordentlich hohem Werthe ist.

Bei den modernen Systematikern bemerkt man vielfach nur ein hastendes Jagen nach neuen Arten, während die eigentliche höhere Aufgabe der Systematik, das Streben alles Bekannte an der Hand scharfer Unterscheidungsmerkmale in ein natürliches System zu bringen, ganz aus dem Auge verloren wird. »Das Tierreich« hat dem umsichtigeren Systematiker seine höhere Aufgabe wieder so recht zum Bewußtsein gebracht.

### III. Personal-Notizen.

#### Necrolog.

Am 13. Juli d. J. starb Axel Ohlin, Docent der Zoologie in Lund, nachdem er kurz vorher einer schweren Erkrankung wegen von der schwedischen Südpolexpedition zurückkehren mußte. Sein Hauptinteresse lag auf systematischem und zoogeographischem Gebiet, dem auch seine verdienstvollen Arbeiten (über Crustaceen, Cetaceen) angehören.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Dahl Karl Friedrich Theodor

Artikel/Article: [Erscheinungen in der modernen Systematik. 693-696](#)